

» ETWAS JECK SIND WIR AUCH IN DER PRAXIS «

Der Kölner Zahnarzt Dr. Wolfgang Boisserée
über seine Stadt und eine besondere
Familiengeschichte



DR. WOLFGANG BOISSERÉE M.D.SC.
Spezialist für Funktionsdiagnostik
und -therapie (DGFD). Lehrbeauftragter
der Medizinischen Universität Innsbruck



Der Kölner Dom ist Deutschlands beliebteste Sehenswürdigkeit und DAS Wahrzeichen der Rheinmetropole. Sulpiz Boisserée setzte sich bereits 1808 für die Vollendung der Kathedrale ein und gewann neben seinem engen Freund Johann Wolfgang von Goethe und dem Architekten Karl Friedrich Schinkel auch seinen Vertrauten, den preußischen König Friedrich Wilhelm IV., für die Fertigstellung. Wir sprachen mit Sulpiz' Urgroßneffen Dr. Wolfgang Boisserée über die spannende Familiengeschichte und seine Beziehung zu Köln.

Ihre Familie hat eine ganz besondere Verbindung zu Köln. Wie fühlt es sich an, Teil der Boisserée-Linie zu sein?
Wir als Familie sind sehr stolz, dieses Vermächtnis in die Wiege gelegt bekommen zu haben. Schon in der Schule habe ich Referate zu unserer Familiengeschichte gehalten. Doch auch in Zukunft wollen wir den Namen Boisserée wieder nach vorne bringen und planen in Köln ein Denkmal zu initiieren. Denn im Dom selbst gibt es leider nur eine kleine Gedenktafel, die an Sulpiz Boisserée erinnert.

Ihre Familie lebt seit Jahrhunderten in Köln. Können Sie sich vorstellen, jemals woanders zu wohnen?
Dafür bin ich viel zu verwurzelt mit der Stadt. Etwas jeck sind wir ja auch in der Praxis. Von Weiberfastnacht Donnerstag bis einschließlich Rosenmontag ist die Praxis geschlossen. Auch unsere 18 Mitarbeiter freuen sich schon auf den Karneval. Am Dienstag haben wir dann wieder mit einer etwas kleineren Besetzung geöffnet. Der Karneval muss hier in Köln einfach gebührend gefeiert werden.

Apropos Karneval, wie zelebrieren Sie die fünfte Jahreszeit?
Wir sind zwar keine Mitglieder im Karnevalsverein, aber früher haben wir uns öfter den Festumzug angesehen. Zum jährlichen Pflichtprogramm gehört jedoch die Stunksitzung im E-Werk und die Lachende Kölnarena.

Verraten Sie uns zu guter Letzt noch etwas ganz persönliches über die Familie Boisserée!
Ich selbst habe eine brasilianische Mutter und obwohl es nur diese eine Familie Boisserée gibt, sind wir überall auf der Welt verstreut. Angefangen hat dies mit Ludwig Boisserée, der um 1920 nach China auswanderte. Nach dem zweiten Weltkrieg zog er schließlich nach Kalifornien, wo die Familie noch heute lebt und sich über den Kontinent verbreitete. Doch trotz der langen Zeit in Amerika sind die Vornamen unserer Verwandten bis heute typisch deutsch. Den Kontakt halten wir weiter über Facebook.

18. Sulpiz und Mathilde Boisserée. Lithographie nach Zeichnung von A. Hobneck, 1849.



© Kupferdruck F. Brückmann, München

